

**WR-THEMA** KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Aktivisten zementieren USB-Sticks an öffentlich zugänglichen Orten ein – Soziologe diagnostiziert einen „Gegenentwurf zur totalen Digitalisierung“

# Auf Datenreise mit dem Kabel in der Wand

Tim Müßle

**Siegen.** Es wäre gut möglich, 20 Jahre in Siegen zu wohnen und jeden Tag daran vorbei zu gehen, ohne etwas zu merken. So klein und unscheinbar ist der USB-Stick, den jemand in die alte Mauer am Krönchen einzementiert hat. Das Stückchen Elektronik steckt schon seit Wochen in der Wand am Marktplatz neben der Nikolai-Kirche, auf der statt eines Wetterhahns ein Krönchen thront. Der USB-Stick trotz der Elemente, nur gut zwei Zentimeter des Teils gucken aus der Mauer heraus.

Im Internet hat sich schon ein Begriff für solcherart eingemauerte Daten gebildet. „Dead Drops“ lautet der Name des jüngsten Phänomens der Computer-Subkultur, und die Idee geht um die Welt. New York, Peking, Berlin, Köln und – Siegen.

Wer diesen „toten Briefkasten“ in die Mauer in Siegen eingesetzt hat, bleibt unbekannt. Auf dem Datenträger selbst findet sich kein Hinweis auf den Urheber. Das ist juristisch gesehen vielleicht auch besser so, denn es ist jede Menge Musik drauf – frei zum Kopieren. Wer immer am Marktplatz in Siegen ein paar Minuten Zeit hat und ein Laptop mitbringt, kann sich die Musik auf den Rechner laden. Zum Beispiel die Rocker von Metallica, aber auch Stücke von den Babyshambles.

Außerdem gibt's Bilder von Darth Vader, dem Bösewicht

aus Star Wars, eine Ansicht einer enorm heruntergekommenen Ladenfront mit dem Namen „Paradies“ sowie 116 historische Fotos von Siegen. Was einen Hinweis auf den Urheber der eingemauerten Daten gibt. Die Idee, einen USB-Stick an einem öffentlichen Platz einzuzementieren, hat etwas von einem Studentenscherz – doch die historischen Fotos von Siegen passen nicht recht dazu.

Solche Dead Drops finden sich mittlerweile an vielen Orten in der westlichen Welt,

## »Ein Schritt zurück in die Entdeckung der Langsamkeit«

los ging's in New York. Ein Berliner Künstler, der sich Aram Bartholl nennt, hat das Gerät im Oktober 2010 im „Big Apple“ eingemauert. „In einer Zeit mit wachsender Bedeutung von Cloudcomputing und ‚tollen‘ neuen Geräten ohne Zugriff auf lokale Dateien müssen wir die Freiheit und die Verteilung von Daten neu überdenken“, heißt es etwas sperrig im Dead-Drop-Manifest.

„Liebevoll altmodisch“ nennt der Dortmunder Techniksoziologe Prof. Johannes Weyer das Konzept. „Dead Drops kann man wahrnehmen als Gegenentwurf zur totalen Digitalisierung, in der wir uns verlieren.“ Weyer sieht die neomodischen „toten Briefkästen“ als Aktionskunst,

die für ihn einen „bewussten Schritt zurück und die Entdeckung der Langsamkeit“ bedeuten.

Denn wer wissen will, was auf dem Stick drauf ist, muss hingehen. Hinaus in die reale Welt. Raus aus dem immerwährendem Strom der Nachrichten, Feeds, Tweets, E-Mails, Facebook-Updates. Stattdessen: Zeit mitbringen. Suchen. Sich dem Wetter aussetzen. Neugierige Blicke aushalten.

„Es gibt ständig neue Produkte“, kritisiert Weyer, „wie etwa ein Tablet-PC. Der digitale Tsunami überrollt uns, und das Nachdenken darüber ist uns abhanden gekommen.“ Es sei schon immer die Rolle der Kunst gewesen, die Gesellschaft zum Nachdenken anzuregen. Weyer verweist auf Andy Warhol mit seiner verfremdeten Suppendose, der ebenfalls Kritik geübt habe.

Im Gegensatz zu Warhols Suppendosen, die im vornehm klimatisierten Museum of Modern Art in New York logieren, hat der USB-Stick in Siegen es allerdings schwerer. Kaum beachtet muss er Wind und Wetter trotzen, bis die Technik einmal aufgibt. Auch das unterscheidet die Dead Drops von der nebulösen Datenflut im Internet, das ja bekanntlich nichts vergisst: Sie sind vergänglich. Und damit allzu menschlich.

Zu finden sind die Standorte der Dead Drops unter: <http://deaddrops.com>



Mit einem Laptop an der Kirchenmauer am Krönchen in Siegen: In der Wand ist ein USB-Stick mit verschiedenen Daten eingelassen. Foto: Tim Müßle

## Mysteriöse Alukiste gibt Polizei Rätsel auf

**Bochum.** Eine im Erdreich vergrabene Aluminiumkiste hat am Samstag im Bochumer Stadtteil Werne für einen Polizeieinsatz gesorgt.

Wie die Polizei gestern mitteilte, hatten Zeugen die Kiste in einem Grüngürtel entdeckt. Das Behältnis war teilweise mit Gewebeplanen bedeckt. Auf der roten Kiste war ein Zettel befestigt, auf dem vor einer Öffnung und mögliche Gesundheitsgefahren durch Viren gewarnt wurde.

Der Bereich wurde abgesperrt, die Kiste wurde vom Technischen Hilfswerk geborgen und in ein Krankenhaus gebracht. Eine Spezialeinheit der Feuerwehr untersuchte das Behältnis und entdeckte darin mehrere durch Schläuche miteinander verbundene Behälter. Aus Sicherheitsgründen wurde der Inhalt zunächst nicht weiter untersucht. Heute soll geklärt werden, wie mit den Gegenständen weiter verfahren werden soll und ob sie chemisch untersucht werden sollen.

Die Ermittlungen dauern an. Die Polizei sucht unter anderem dringend Zeugen, die Angaben zu der mysteriösen Kiste machen können. ddpd

Entwurf des Künstlers Jan Köchermann – Um-Nutzen des Stadtraums

## Steckdose für jedermann

Carsten Menzel

**Lüdenscheid.** Als Experimentierfeld betrachtete auch der Künstler Jan Köchermann den Stadtraum bei seinem Entwurf „Öffentliche Steckdose“, mit dem er sich im Jahr 2005 beim Lüdenscheider Lichtkunstpreis „Lux.us“ beteiligte.

„Die Idee ist, die Elektrizität an einem bestimmten Ort im öffentlichen Raum für jedermann zugänglich und nutzbar zu machen. Die Steckdose befindet sich etwa unter einer Brücke“, beschrieb Köchermann, der von Hamburg aus

lebt und arbeitet, seinen Beitrag. Realisiert wurde die Idee dann zwar nicht unter einer Brücke, aber auf der Rückseite des ausgedienten Güterbahnhofs am Rande der unmittelbaren Innenstadt. Die Installation hatten die Stadtwerke Lüdenscheid übernommen, die den bis dahin einzigen deutschen Lichtkunstpreis in den Jahren 2004, 2005 und 2007 ausgelobt hatten.

In Köchermanns Entwurf geht es nicht um den Austausch von Daten, sondern um das Um-Nutzen des Stadtraums als Intervention in den

Alltag. „Ob auf legalem oder illegalem Wege (installiert, Anm. d. Red.) schafft die Arbeit einen Raum, in dem plötzlich Dinge möglich werden, die vorher undenkbar gewesen wären. Für mich hatte sich die Vorstellung verfestigt, ein Mensch könnte mitten in der Nacht im Trockenen liegen und unter einer Lampe ein Buch lesen“, schrieb Köchermann im Wettbewerbsbeitrag.

Die Nutzung ließ nicht lange auf sich warten: Schüler einer Hauptschule aus der Nachbarstadt improvisierten eine Dosen-Mahlzeit an der Bahnrampe; wesentlich bequemer ging es bei einer öffentlichen Lesung zu – es wurden eigens bequeme Sitzmöbel, Stehlampen sowie ein Tisch aufgebaut, und durchaus auch ein guter Wein fehlte nicht. Über die nicht-offizielle Nutzung ist – natürlich – nichts bekannt.

Für seinen Beitrag erhielt Köchermann einen Sonderpreis außerhalb der Wettbewerbsvorgaben. Die „Öffentliche Steckdose“ als eine der wenigen realisierten „Lux.us“-Beiträge fiel bei der Neugestaltung des Bahnhofsbereichs zum Opfer.



Eine Lesung am Güterbahnhof.

Foto: J. Salzmann

Die 27-Jährigen waren mit dem Motorrad in Balve unterwegs – Zu spät gebremst

## Zwillingsbrüder schwer verletzt

**Balve.** Bei einem Motorradunfall im sauerländischen Balve ist am Wochenende ein Zwillingenbrüderpaar schwer verletzt worden. Die Brüder, die

in Unna und Krefeld leben, fuhr mit ihren Zweirädern nach Angaben der Polizei hintereinander auf einer Landstraße. Der Vorfahrende der beiden 27-Jährigen musste abbremsen, weil vor ihm ein Pkw abbiegen wollte. Der Bru-

der bemerkte das offenbar zu spät, fuhr auf und brachte beide zu Fall. Während der 27-Jährige aus Unna ins Mendener Krankenhaus kam, musste sein Bruder mit einem Hubschrauber in eine Klinik nach Dortmund geflogen werden.

STARKE POSITIONEN,  
SPANNENDE DUELLE, KLARE ERGEBNISSE.

**EINS GEGEN EINS**

DER NEUE POLIT-TALK MIT **CLAUS STRUNZ**

HEUTE 23:30  
SAT.1